

8 NOVEMBER 2018
VALENTIN BERLINSKY QUARTETT



© Raphael Zubler



Bartłomiej Nizioł, Violine
Vera Lopatina, Violine
Michel Willi, Viola
Alexander Neustroev, Violoncello

PROGRAMM

Alexander P. Borodin (1833–1887)

Streichquartett Nr.2, D-Dur (1881)

Allegro moderato

Scherzo. Allegro

Notturmo. Andante

Andante-Vivace

Dmitri D. Schostakowitsch (1906–1975)

Streichquartett Nr.7, fis-moll, op.108 (1960)

Allegretto

Lento

Allegro, Allegretto

Pause

Pjotr I. Tschaikowsky (1840–1893)

Streichquartett Nr.1, D-Dur, op.11 (1871)

Moderato e semplice

Andante cantabile

Scherzo. Allegro non tanto e con fuoco

Finale. Allegro giusto

VALENTIN BERLINSKY QUARTETT

Liebes KKL-Publikum, treue Bisherige und erwartungsvolle Neuzuzüger, seien Sie herzlich willkommen zur neuen Saison! Wir eröffnen diese mit einem Streichquartettabend.

Alexander **Borodin** ist in der russischen Musikszene seiner Zeit eine Ausnahme: Er lässt die sprichwörtliche «Schwermut der russischen Seele» nur selten spüren. Das hat vielleicht damit zu tun, dass für ihn die Musik «nur» Hobby war, willkommener Ausgleich zu einem arbeitsreichen Leben als Arzt und Chemiker, wo er als Forscher und Lehrer Bedeutendes leistete. Schon als Kind – er war der uneheliche Sohn eines Fürsten – fiel er durch seine musikalische Begabung auf, er heiratete eine hervorragende Pianistin, und in einem Kreis anderer Musiker, unter anderen Nicolai Rimski-Korsakow und Modest Mussorgski (auch sie «Laienmusiker»), erfuhr er viel Ermunterung für seine kompositorische Begabung. Einige wichtige Werke konnte er freilich – wegen Arbeitsbelastung und seines unerwartet frühen Todes – nicht vollenden; dies besorgten postum Rimski-Korsakow und Alexander Glasunow. Das Streichquartett Nr. 2 in D-Dur ist ein Juwel. Wir hörten es vor genau sieben Jahren, und ich schrieb damals in meiner (allerersten) Konzertankündigung: «Die Zwiegespräche etwa zwischen erster Geige und Cello im ersten Satz, der Wechsel zwischen Laufen, Trippeln und wiegendem Tanz im Scherzo, das neckische Tonleitergezänk im Mittelteil der Nocturne (wobei vor allem das Cello immer wieder zur Melodie zurückkehren will, die ihm aber jedesmal von der ersten Geige strittig gemacht wird) und schliesslich nochmals ein überschäumender Ideenreichtum im Finale, – dies alles ergibt eines der beglückendsten Quartette der gesamten Literatur.» Meine Meinung

hat sich nicht geändert, ausser dass ich heute noch die zauberhafte Kanonführung des Themas im langsamen Satz, wenn es nach dem Mittelteil wiederkommt, erwähnen möchte!

Schostakowitschs Leben ist geprägt einerseits von wiederholten grandiosen Erfolgen und andererseits der dauernden Angst, bei Stalin in Ungnade zu fallen (wie erstmals 1936), und vor der Denunziation durch Neider und Kritiker (wie 1948). Depressionen wechselten mit Schüben sarkastischer Rebellion, die er versteckt in seine Werke einbaute und die zum Teil erst Jahrzehnte später entdeckt wurde. Sein 7. Streichquartett ist ein Werk aus der Tauwetter-Epoche unter Chruschtschow. Es ist das kürzeste und ist dem Gedenken an seine 1954 an Krebs verstorbene Frau Nina gewidmet. Der erste Satz ist denn auch geprägt von Abwärtsbewegungen. Aufwärts geht es nur, damit anschliessend eine umso eindrucklicherer Abstieg folgen kann. Die Stimmung ist nervös. – Anders der zweite Satz, der gespenstische Totengruftstimmung verbreitet. – Im dritten aber bricht sich das Leben zornig Bahn: Nach den ersten Takten klingt (in der Bratsche) die deprimierte Stimmung des zweiten Satzes noch einmal an, anschliessend geht es fast nur noch bergauf in einer langen wilden Fuge. Erst am Ende gelingt es einem fast tänzerischen Allegretto, die Trauernden mit der Realität von Leben und Tod zu versöhnen. Nur kurz vor Schluss ruft sich dieser noch einmal in Erinnerung ...

Sehr gesangvoll ist schliesslich **Tschaikowskys** erstes Streichquartett. Wer den Takt im ersten Satz nicht sogleich versteht, muss sich nicht grämen: Besser verstecken als hinter 2+3+2+2 kann man

einen Neunachteltakt wirklich nicht. – Im Andante cantabile tritt dann endlich die sprichwörtliche russische Seele hervor. Tolstoi soll geweint haben, als er den Satz hörte. Wunderschön auch, wie die Zahl Neun vom vorhergehenden Satz in den ersten Teil des lyrischen Themas herübergezogen wird! – Im Scherzo, einem eher schwer auftretenden Tanz, besticht vor allem das Trio mit seinem hübschen Zusammenspiel aus kurzen Achteln und gebunden-chromatischen Linien. – Das Finale beginnt harmlos, fast etwas zögerlich, nimmt dann Fahrt auf, wird aber gleich wieder zurückgepiffen für das höchst aparte Seitenthema der Bratsche mit seinen Oktavsprüngen (später ist es im Cello nochmals zu hören) – so geht es auf und ab, bis dann schliesslich im kurzen Schlussteil, Allegro vivace, den Pferden für die Zielgerade endgültig die Zügel gegeben werden.

Rudolf Wachter

Die Künstler

Der 1974 in Stettin geborene Violinist **Bartłomiej Niziol** studierte bei Jadwiga Kliszewska in Poznan und bei Pierre Amoyal in Lausanne. Er besuchte Kurse bei Zachar Bron, Ruggiero Ricci, Mauricio Fuks und Michael Frischenschlager.

Niziols Konzerttourneen führten ihn durch ganz Europa, nach Asien, Afrika und Süd-Amerika.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker musizierte Niziol bereits mit Musikern wie Pinchas Zuckermann, Elisabeth Leonskaja und Sol Gabetta. Im August 2011 debütierte Bartek Niziol erfolgreich zusammen mit der Starpianistin Martha Argerich am renommierten

Musikfestival Chopin and his Europe in Warschau.
Seit September 2008 ist Niziol als Dozent an der Hochschule der Künste in Bern tätig und bekleidet ausserdem einen Sitz in der Jury sowohl des Henryk Wieniawski Violinwettbewerbs in Poznan als auch des Instrumentalmusik-Wettbewerbs des Migros-Kulturprozents in Zürich. Bartek Niziol spielt auf der Giuseppe Guarnerius del Gesù aus dem Jahre 1727.

Vera Lopatina wurde 1989 in Sankt Petersburg geboren. Sie begann im Alter von 5 Jahren in einer Musikschule bei Professor T. Liberova Geige zu spielen und führte ihre Ausbildung anschliessend bei Professor Vladimir Ivanov in einer spezialisierten Schule in Moskau weiter.

Sie widmet einen grossen Teil ihrer Zeit der Kammermusik. 2006 erhielt sie den ersten Preis am Internationalen Kammermusikwettbewerb Concertino in Prag/Tschechische Republik.

2013 gründete Vera zusammen mit der Pianistin Olga Kirpicheva und dem Cellisten Jeremy Genet das Trio Medici, mit dem sie zahlreiche Konzerte in Frankreich (Auditorium du Louvre, Philharmonie de Paris, Salle Gaveau u. a.) und im Ausland gibt. Seit 2017 ist Vera 2. Konzertmeister des Opernorchesters Philharmonia Zürich.

Michel Willi, Viola (ersetzt den aus gesundheitlichen Gründen ausgefallenen David Greenlees), ist freies Mitglied des Stadt-Orchesters Winterthur, des Orchesters der Oper Zürich und der Bayerischen Kammerphilharmonie. Er ist Mitglied des Tonhalle-Orchester Zürich (seit 1998) und zudem Mitglied im Schweizeroktett.

Sasha Neustroev, Violoncello wurde in Novosibirsk (Russland) geboren. Nach dem Gymnasium an der Zentralen Musikschule Moskau wurde er Schüler von David Geringas in Lübeck. Die Vielseitigkeit und Offenheit gegenüber allen musikalischen Genres prägen sein Musizieren. Mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dessen stellvertretender Solo-Cellist er seit 1999 ist, spielte er verschiedentlich als Solist, u.a. unter Lorin Maazel (Schumann-Konzert mit Live-Übertragung durch Schweizer Radio DRS2) sowie unter David Zinman (Blochs «Shelomo»). Ebenfalls als Solist trat er beim Schleswig-Holstein- und beim Festival International de Colmar auf, mit dem New Zealand Symphony Orchestra sowie mit zahlreichen Kammerorchestern in der Schweiz und Russland.

Als begeisterter Kammermusiker war Sasha Neustroev unter anderem Partner von Julia Fischer, Gerhard Schulz, Christian Tetzlaff, Heinz Holliger, Lyudmila Berlinskaya, Oliver Schnyder und Martha Argerich, welche er in einer Aufführung von Juliusz Zarebskis Klavierquintett begleitete, die auch auf DVD festgehalten wurde.

Zwischen 2016 und 2018 war er Mitglied des Schweizer Klaviertrios. Eine Konzertreise durch Kanada sowie Beethovens Tripelkonzert mit dem Zürcher Kammerorchester nach Südamerika.

Gegenwärtig ist Sasha Cellist in verschiedenen Kammermusikformationen: im Valentin Berlinsky-Quartett, mit dem er beim Menuhin Festival Gstaad und beim Chopin- sowie beim Rubinstein-Festival in Polen gastierte und im AOIDE Trio, mit dem eine Tournee nach Südkorea vorgesehen ist.

Neben seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit ist Sasha ein hingebungsvoller Cellolehrer und hat Meisterkurse in Südkorea, Polen und der Schweiz gegeben.

Ausblick auf das nächste Kammermusik-Konzert

Am 13. Dezember 2018 findet das zweite Konzert der Kammermusik-Konzerte Langenthal statt: Die international gefeierte Star-Geigerin Esther Hoppe gastiert mit einem hervorragend besetzten Klaviertrio im Bärensaal. Esther Hoppe (Violine), Christian Poltera (Violoncello) und Alasdair Beatson (Klavier) interpretieren Werke von Joseph Haydn, Leoš Janáček, Claude Debussy und Antonin Dvořák. (Änderungen vorbehalten)



© Neda Navae

Die nächsten Konzerte der Kammermusik-Konzerte Langenthal KKL

13.12.2018	Esther Hoppe, Violine; Christian Poltera, Violoncello und Alasdair Beatson, Klavier
10.01.2019	BlattWerk Quintett
07.02.2019	Hiroko Sakagami, Klavier; Roberto Gonzalez, Violine; Jürg Dähler, Viola und Thomas Grossenbacher, Violoncello
14.03.2019	Julian Prégardien, Tenor und Ulrich Koella, Klavier
